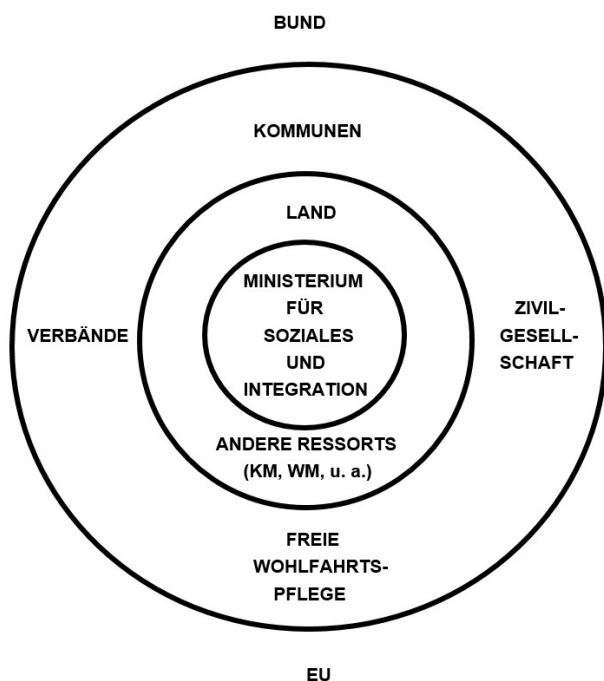


## I. Ziel der Strategie

Kinder haben ihr Leben noch vor sich, sie wollen gestalten und selbstbestimmt leben. Wenn sie unter den Bedingungen von Armutsgefährdung aufwachsen, kann das mit erheblichen Auswirkungen für die Teilhabechancen während des gesamten Lebens verbunden sein.

Ziel der Strategie „Starke Kinder – chancenreich“ ist es, die Öffentlichkeit für Kinderarmut zu sensibilisieren, bestehende und zusätzliche Maßnahmen unterschiedlicher Organisationseinheiten zu vernetzen und weitere Partnerinnen und Partner mit ihrem Engagement gegen Kinderarmut für eine Landesstrategie zu gewinnen und Synergieeffekte zu nutzen.



Ziel der Strategie „Starke Kinder – chancenreich“ ist es, im Laufe des Schwerpunktjahres gegen Kinderarmut 2020 und über das Jahr hinaus zielgerichtete Maßnahmen für alle Schnittfelder der Matrix bereitzustellen, bereits begonnene Maßnahmen fortzuführen und in Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern weitere Maßnahmen zu initiieren.

Es sollen die Kinder im Fokus stehen, bei denen die Armutsgefährdung besonders hoch ist. In der unten abgebildeten Matrix sind die ‚Zielgruppen‘, die mit der Strategie „Starke Kinder – chancenreich“ erreicht werden sollen, aufgeführt: Es geht vor allem um die besonders stark armutsgefährdeten Kinder von Alleinerziehenden, um Kinder in kinderreichen Familien (drei und mehr Kinder) sowie um Kinder, die selbst oder deren Eltern eine Migrationsgeschichte haben. Es geht aber

auch um Kinder langzeitarbeitsloser Eltern sowie Kinder in besonderen Belastungssituationen, also Kinder (psychisch oder sucht-) kranker Eltern oder Kinder in Trennungsfamilien.

Kinderarmut wird als Mangel an Teilhabe- und Verwirklichungschancen verstanden. Es handelt sich um einen multidimensionalen, nicht nur monetären Zugang zur Lebenslage von Kindern und Jugendlichen. Hieraus ergeben sich neben den Zielgruppen auch Handlungsfelder (siehe Matrix), die langfristig abgedeckt werden sollen. Dazu gehört der (präventive) Kinderschutz und die Familienbildung, Bildung und Übergänge, Sprache und Spracherwerb, Gesundheit, Kinderbetreuung, Wohnen und Sozialraum sowie Teilhabe und Beteiligung. Da Kinderarmut nicht zu trennen ist von der Situation der Eltern, kommen die Themen Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Ausbildungs- und Erwerbssituation der Eltern hinzu. Denn: Für die Vermeidung von Kinderarmut ist zentral, dass Eltern gut in den Arbeitsmarkt integriert sind und existenzsichernde Einkommen erzielen.

**Matrix Strategie „Starke Kinder – chancenreich“**

<b>Zielgruppen</b> <b>Handlungsfelder</b>	(1) Kinder von Alleinerziehenden	(2) Kinder in kinderreichen Familien	(3) Kinder mit Migrationsgeschichte	(4) Kinder langzeitarbeitsloser Eltern	(5) Kinder in besonderen Belastungssituationen
(a) (Präventiver) Kinderschutz					
(b) Familienbildung					
(c) Bildung und Übergänge					
(d) Sprache und Spracherwerb					
(e) Gesundheit					
(f) Kinderbetreuung					
(g) Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei den Eltern					
(h) Ausbildungs- und Erwerbssituation der Eltern					
(i) Wohnen und Sozialraum					
(j) Teilhabe und Beteiligung					

## II. Daten und Fakten

Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg weisen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ein überdurchschnittlich hohes Armutsrisiko auf. Im Jahr 2017 waren 19,1 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in Baden-Württemberg armutsgefährdet. Damit trugen sie nach den 18- bis unter 25-Jährigen (24,9 Prozent) das zweithöchste Armutsrisiko unter den Altersgruppen. Hingegen lag die Armutsgefährdungsquote der Gesamtbevölkerung Baden-Württembergs bei 15,5 Prozent. Mädchen und Frauen sind durch alle Altersgruppen hinweg etwas stärker von Armut gefährdet als Jungen und Männer.

Kinder waren zudem häufiger von dauerhafter Armutsgefährdung betroffen (7,6 Prozent) als der Durchschnitt der Bevölkerung (7,1 Prozent), das heißt, sie leben häufiger in Haushalten, in denen im laufenden Jahr und in mindestens zwei der drei vorhergehenden Jahre das Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschelle lag (Einkommensjahr 2016 bei Befragung in 2017).

Auffällig ist die starke Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund trugen im Jahr 2017 in Baden-Württemberg ein Armutsrisiko von 30,4 Prozent, während unter 18-Jährige ohne Migrationshintergrund ein Armutsrisiko von 10,1 Prozent hatten.

Betrachtet man die Daten nach Haushaltsformen, so zeigt sich: Die Armutsgefährdungsquote der Haushalte von Alleinerziehenden und ihren Kindern lag im Jahr 2017 bei durchschnittlich 43,1 Prozent. Fast jede zweite alleinerziehende Person und ihre Kinder sind in Baden-Württemberg demnach armutsgefährdet. Das Armutsgefährdungsrisiko von Haushalten Alleinerziehender und ihrer Kinder nimmt mit jedem weiteren Geschwisterkind deutlich zu: 38,7 Prozent bei einem Kind, 43,1 Prozent bei zwei Kindern und 57,8 Prozent bei drei oder mehr Kindern. Auch Haushalte von kinderreichen Paarfamilien ab drei Kindern weisen ein erhöhtes Armutsrisiko auf (26,9 Prozent im Jahr 2017).

Die Armutsgefährdungsquote von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren variiert nur geringfügig mit ihrem Alter. Kinder unter 3 Jahren haben ein etwas höheres Armutsrisiko als ältere Kinder, was unter anderem mit der mütterlichen Erwerbsbeteiligung zusammenhängen könnte, die mit dem Alter der Kinder zunimmt.

Beim Blick in die Zukunft unserer Kinder gilt es zu beachten: Personen mit niedrigem Bildungsstand sind stärker armutsgefährdet (38,5 Prozent im Jahr 2017) als der Bevölkerungsdurchschnitt. Erwerbslose sind zu 48,5 Prozent armutsgefährdet. Aber auch Menschen in Erwerbstätigkeit sind zu 8,4 Prozent von Armutsgefährdung betroffen (sogen. „in work poverty“).

### **III. Maßnahmen der Landesministerien in Baden-Württemberg gegen Kinderarmut**

#### A. Maßnahmen des Ministeriums für Soziales und Integration

1. Schwerpunktjahr gegen Kinderarmut 2020
2. Weiterer Ausbau der Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut
3. Ausbau der Landesinitiative „Gesund aufwachsen und leben in Baden-Württemberg“
4. Online-Beratung Alleinerziehender
5. Schulsozialarbeit: Sozialraumorientierung und Öffnung des Zugangs zu entwicklungsfördernden Angeboten
6. „Familien in ordnungsrechtlicher Unterbringung“ und „Prävention von Wohnungslosigkeit von Familien/Alleinerziehenden“
7. „GesellschaftsReport „Kinderarmut und Migrationshintergrund“
8. Förderung von Elternmentorenprogrammen und Dolmetscherprojekten
9. Förderprogramm gegen Kinderarmut im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF)
10. Armuts- und Reichtumsberichterstattung, Gesellschaftsmonitoring und Zusammenarbeit mit dem Landesbeirat für Armutsbekämpfung und Prävention
11. Untersuchungsvorhaben zum kindlichen Wohlbefinden
12. Einbeziehung des Themas Kinderarmut in laufende Aktivitäten des Ministeriums für Soziales und Integration

#### B. Maßnahmen des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

1. Ernährungsstrategie Baden-Württemberg
2. Fit im Alltag und Bewusste Kinderernährung (BeKi)
3. EU-Schulprogramm mit Obst, Gemüse und Milch

#### C. Maßnahmen des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau

1. Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe gemeinsam anpacken – BeJuga
2. Förderung Netzwerk Teilzeitausbildung

#### D. Maßnahmen des Ministeriums für Verkehr

1. RadSTRATEGIE Baden-Württemberg
2. Modellprojekt zum Thema Schulwegsicherheit
3. Ortsmitten – gemeinsam barrierefrei und lebenswert gestalten
4. Fußverkehrsförderung

#### E. Maßnahmen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport

1. Schule macht stark; Förderprogramm für Schulen in herausfordernden sozialen Lagen